



10.01.2021
Réka Juhász
zum Anhören: [YouTube](#)

Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.

Joh 1,14

Mit diesen Worten aus dem Johannesevangelium begrüße ich Sie ganz herzlich zu diesem Audio-gottesdienst.

Die altkirchliche Tradition datierte die Taufe Jesu in dieser Zeit: zwischen Weihnachten und dem Beginn der Passionszeit...

Ich lade Sie heute ein, liebe Zuhörerinnen und Zuhörer, in den nächsten Minuten nachzudenken: welche Bedeutung die Taufe noch überhaupt hat in unserem Leben?

„Ich bin getauft“ – schrieb Martin Luther mit Kreide auf seinen Schreibtisch während seiner Exilzeit in Wartburg.

„Ich bin getauft“ – war für ihn eine lebendige Zusage Gottes in schwierigen und herausfordernden Zeiten. Der Satz erinnerte ihn in seinen dunkelsten Stunden daran, dass die Kraft und die Liebe Gottes höher sind als alle menschliche Vernunft und fähig sind, die menschliche Dunkelheit zu überwinden. Diese Vergewisserung gab Luther neue Hoffnung und neuen Mut mitten in den dunkelsten Stunden seines Lebens.

Und wie ist es bei mir? Was oder wer gibt mir neue Hoffnung in herausfordernden Zeiten?

Ich lese unseren heutigen Predigttext über die Taufe Jesu aus dem Matthäusevangelium.

Zu dieser Zeit wirkte Johannes der Täufer und verkündete in der Wüste von Judäa:

»Ändert euer Leben! Denn das Himmelreich wird sichtbar in der Welt!«

Die Menschen strömten zu ihm aus Jerusalem, aus ganz Judäa und aus der ganzen Gegend am Jor-

dan. Sie ließen sich von ihm im Fluss Jordan taufen und bekannten ihre Schuld.

Damals kam Jesus aus Galiläa an den Jordan zu Johannes. Er wollte sich von ihm taufen lassen.¹Johannes versuchte, ihn davon abzuhalten, und sagte:

»Ich habe es nötig, von dir getauft zu werden! Und du kommst zu mir?«

Jesus antwortete ihm:»Das müssen wir jetzt tun. So erfüllen wir den Willen Gottes.« Da gab Johannes nach.

Als Jesus getauft war, stieg er sofort aus dem Wasser. Und sieh doch:Der Himmel riss über ihm auf. Er sah den Geist Gottes. Der kam wie eine Taube auf ihn herab. Und sieh doch: Dazu erklang eine Stimme aus dem Himmel: »Das ist mein Sohn, ihn habe ich lieb, an ihm habe ich Freude.«

Matthäus 3,1.5.13-17 (Basisbibel)

Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer!

Liebe Gemeinde!

Haben Sie schon versucht die Welt um sich herum zu verändern? Oder einige Menschen in Ihrem Umfeld? War Ihr Bemühen erfolgreich?

Lassen Sie mich dazu eine Geschichte¹ erzählen.

Die Geschichte spielt in der neu eröffneten Apotheke auf dem Hauptplatz einer kleinen Stadt. Der erste Kunde betritt ahnungslos die Apotheke und möchte Aspirin kaufen... der Eigentümer schreit ihn entsetzt an:

- *Was Sie nicht denken über meine Apotheke! Ich verkaufe hier keine Aspirine, kein Billigpulver gegen Kopfschmerzen oder Fieber oder irgendwelche Wundsalben für den Windelbereich... Es ist hier keine Apotheke für Körper und Leib, es ist hier die Apotheke der Seele.*

- *Oh, das ist ja interessant – eine Apotheke gegen Seelenleid? Was kann man denn bei Ihnen genau kaufen: hätten Sie etwas vielleicht gegen Neid, Hochmut, Überheblichkeit, Feigheit, Schadenfreude oder Börsartigkeit?*

- *aham – nickte der Apotheker und setzte im Folgenden fort:*

auch gegen Kleinlichkeit, Habgier, Ehrgeiz, Scheinheiligkeit, ... Faulheit sowie gegen Naschhaftsein, seelische Faulheit, Geldgier und gegen alle mögliche List und Teufelei kann ich diverse Balsame, Pastillen und Tropfen anbieten.

- *Das ist aber großartig! Mensch! Sie sind ein Genie! Sie sind der Retter der Menschheit – antwor-*

¹Ervin Lázár: A csodapatika. In.: Bab Berci kalandjai. Budapest 2004. Übersetzung: Réka Juhász

tete der Kunde mit großer Begeisterung. *Hätten Sie auch etwas gegen Streitsucht? Denn ich habe eine streitsüchtige, eifersüchtige, faule und eingebildete Frau; einen kleinlichen und gierigen Schwiegervater; eine geldgierige und habsüchtige Schwiegermutter; eine hinterlistige Tante, einen schadenfreudigen Onkel ... für sie alle hätte ich gern Salbe, Pastille, Tropfen, egal was, die sollen aber wirken.*

- *Aahm – die Sache hat nun einen Haken – kratzte der Apotheker seinen Kopf. Wissen Sie, jede und jeder muss für sich selbst gegen ihr Seelenleid das Medikament bestellen, sonst wirkt es nicht...*

- *Darauf können Sie aber ewig warten, dass meine Frau zu Ihnen kommt und für sich ein Medikament gegen Neid, Hochmut, Eifersucht und Faulheit holt...*

- *Warum könnte das nicht passieren? – fragte der Apotheke.*

- *Weil meine Frau das Gegenteil behauptet, nämlich dass ich ein fauler Sack bin, der immer Streit sucht...*

- *Ich kann Ihnen gerne helfen – antwortete der Apotheker hilfsbereit.*

- *Waaas? Was denken Sie denn über mich? Dass ich ein fauler und streitsüchtiger Mensch bin. Das ist aber absurd... sie sollten Herr Apotheker etwas gegen Streitsucht und falsches Urteilungsvermögen einnehmen aus Ihren Pastillen.*

Die beiden beschimpften sich noch einer Weile ... und danach verließ der erste Kunde wütend die Wunderapotheke...

Der Apotheker überlegte kurz:

- *mmhh ... vielleicht hat er Recht, vielleicht sollte ich etwas gegen plötzlichen Zorn einnehmen. Warum aber? Es ist einfach ein berechtigtes Gefühl, dass ich auf diesen unmöglichen Kunden so zornig geworden bin...*

Und so ging es weiter: alle Menschen, die die Wunderapotheke betreten haben, wollten mit Begeisterung für andere einkaufen, aber nie für sich selbst....

Liebe Gemeinde,

was würden Sie denn gerne in der Wunderapotheke bestellen?

Würden Sie sich eine passende Salbe für die Seele finden?

Oder würden Sie auch lieber für andere Menschen wirkungsvolle Medikamente gegen diverses See-

lenleid einkaufen?

Wir können die Welt nicht ändern. Wir können andere Menschen nicht ändern. Zumindest nicht, ohne uns zuerst selbst zu ändern.

Darum ging es auch bei der Taufe. Die sozusagen Johannes der Täufer erfunden hat:

„Ändert euer Leben!“ – rüttelt Johannes der Täufer die Menschen auf.

„Ändert euer Leben! Denn das Himmelreich wird sichtbar in der Welt!“

Und als Zeichen dieser Bereitschaft zur Veränderung taufte Johannes die Menschen im Fluss Jordan.

In dieser Taufe ist die ganze Bandbreite des Lebens im Blick:

das Gelingen und das Scheitern;

der Erfolg und der Misserfolg,

ja, genau genommen, auch Leben und Tod.

Schon die Taufhandlung selbst war ein besonderes Ritual: denn die Taufwilligen wurden im Jordan ja **untergetaucht**.

Denn untertauchen ist mit Gefahr verbunden, auftauchen mit Rettung.

Die ersten Täuflinge sollten beim Untertauchen erleben:

Mein Leben ist in Gefahr, ja, ich kann ertrinken, aber ich bin dennoch nicht allein.

Es ist einer bei mir, der begleitet mich.

Denn Johannes ging ja mit den Taufwilligen in den Fluss, sie waren beim Unter- und beim Auftauchen nicht allein.

Das Angebot des Johannes war: Nimm dein Scheitern, deinen Misserfolg, deine Fehler, ja deine Schuld wahr, steh dazu, und nimm sie an.

Aber nimm auch wahr und nimm auch an, dass Gott dich da herausholen und dir einen neuen Anfang schenken will, wenn du dafür bereit und dafür offen bist.

Und jeder, der zu Johannes kam und dem es wichtig war, im Angesicht Gottes mit dem Scheitern in Berührung zu kommen und es zu überwinden, etwas loszuwerden, einen neuen Anfang zu finden, der machte ganz leibhaftig die Erfahrung:

Ich bin nicht allein.

Heute und in all meinen Lebenslagen, in denen es darum geht, mit meinem Verlorensein, mit meinem Seelenleid und mit meinem Scheitern klarzukommen, weiß ich, ich bin nicht allein.

Unter all den Menschen, die zu Johannes an den Jordan kamen, war auch Jesus. Mit anderen Pilgern hörte er Johannes' Predigt und ließ sich taufen.

Bei der Taufe Jesu setzt sich eigentlich die Weihnachtsbotschaft fort: Gott wird Mensch. Jesus stellt sich zu den Menschen.

Nicht die Umstände ändern sich, sondern – zunächst – die einzelnen Menschen, die bei Johannes dem Täufer ihr Verlorensein bekennen und nach einem Neubeginn suchen.

Jesus lässt sich mit ihnen taufen, er lässt sich dadurch hineinziehen in die Hoffnungen seines Volkes; er taucht in die tiefsten Ängste seiner Zeit ein.

Und gleichzeitig mit seiner Taufe beginnt das öffentliche Wirken Jesu.

Somit ist die Taufe ein sehr starkes Zeichen für Veränderung und Neubeginn geworden.

Doch durch die Taufe Jesu bekommen Veränderung und Neubeginn sichtbare Züge. Am Leben Jesu zeigt sich, was mit Veränderung, Neubeginn und Überwinden der dunkelsten Stunden des Lebens gemeint ist.

Jesus hat wohl selbst nicht getauft, jedoch forderte er seine Jünger zur weltweiten Verkündigung des Evangeliums und zur Taufe – auf seinen Namen – auf. Nach seinem Tod wird die Taufe „auf den Namen Jesu“ zum grundlegenden Kennzeichen des christlichen Lebens.

Liebe Gemeinde,

kennen Sie die Bedeutung des Namens „Jesus“ ?

Jesus bedeutet „Gott hilft“ oder „Gott ist die Rettung“. Bei unserer Taufe wurden wir auf diesen Namen getauft. So alltäglich dieser Name damals in biblischen Zeiten auch war, der Name Jesu war und bleibt ein Bekenntnis: Rettung, Hilfe – das wurde uns in der Taufe zugesprochen.

„Gott hilft“, „Gott ist die Rettung“. Jesu Name ist eine Einladung an irritierte Menschen, die ihr Seelenleid nicht genau formulieren können, nur spüren, dass sie ihre innere Mitte verloren haben.

Liebe Gemeinde!

Wir können die Welt nicht ändern. Auch wenn wir davon überzeugt sind, welche Veränderung die

Welt oder unsere Mitmenschen bräuchten... Wir können andere Menschen nicht ändern. Doch durch uns kann unsere Welt eine Änderung vollziehen.

„Ich bin getauft.“ Drei Worte, die uns die lebendige und lebenslange Zusage Gottes in Erinnerung rufen: „Gott hilft, Gott ist die Rettung.“

Und dass wir getauft sind, sollte unser Denken, Reden und Tun bestimmen. Denn durch die Taufe haben wir alles, was wir brauchen.

Können wir darauf vertrauen, was uns sein Name verspricht?

Gott möge uns dabei stärken und ermutigen! Amen